Nr. 156. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M., in Deutschland 1,50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 6. April.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Militärisches.

Aus der der letzten Nummer des „Armeeverordnungsblattes" beigefügten „Ordre de bataille" ergiebt sich, daß in Folge der Schaffung von 18 Feldartilleriebrigaden und 37 Feldartillerieregimentern die Brigadenummern bei der Feldartillerie derart geändert werden, daß diese mit den Nummern der betreffenden Division übereinstimmen. Demzufolge erhalten Magdeburg die 7. Brigade und Halle die 8.; die 7. besteht in Zukunft aus den Regimentern 4 (ganz in Magdeburg) und 40 (ganz in Burg), die 8. aus den Regimentern 74 (in Torgau und Wittenberg) und 75 (ganz in Halle). Erfurt erhält die 38. Feldartilleriebrigade, deren eines Regiment, das 19., ganz nach Erfurt kommt, während das zweite, das 55., zunächst nach Erfurt und Naumburg, später ganz nach Naumburg kommt. Die neuen Regimenter (mit Ausnahme des 1., 10. und 11.) erhalten nur zwei Abtheilungen. Ein neues Einberufungsverfahren wird zunächst versuchsweise für das Mobilmachungsjahr 1899/1900 eingeführt und gemäß den nachstehenden Bestimmungen ausgeführt werden: Die Einberufung der Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes erfolgt durch öffentliche Aufforderung auf Grund von bereits im Frieden ausgehändigten Gestellungsbefehlen (Kriegsbeorderungen). Die Mannschaften, die zunächst nicht gebraucht werden und daher in den ersten Tagen der Mobilmachung den Bezirkskommandos ferngehalten werden sollen, erhalten im Frieden eine „Paßnotiz", die im Wesentlichen besagt, daß ein besonderer Befehl noch abzuwarten ist. „Kriegsbeorderung" und „Paßnotiz" sind so eingerichtet, daß sie in den Militärpaß oder in den Ersatzreservepaß eingeklebt werden können. Im Monat März übersenden die Bezirkskommandos die „Kriegsbeorderungen" und „Paßnotizen" an die Ortsbehörden (Polizei, Magistrat, Gemeindevorsteher) mit dem Ersuchen, diese baldmöglichst auszuhändigen, die erfolgte Aushändigung in dem mitübersandten namentlichen Verzeichniß (Ortsliste) zu bescheinigen und die etwa nicht ausgehändigten, sowie die abgenommenen alten Beorderungen samt Ortsliste bis zum 1. April den Bezirkskommandos zurückzusenden. Nach diesem neuen Verfahren muß sich jeder Mann bei den Kontrollversammlungen im Besitz einer Kriegsbeorderung oder einer Paßnotiz befinden. Bei dieser Gelegenheit ist das richtige Einkleben zu prüfen. Um die Gewißheit zu erlangen, daß die Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots, die gesetzmäßig zu den Kontrollversammlungen nicht herangezogen werden können, und die Mannschaften, die bei den Herbstkontrollversammlungen gefehlt haben, sich im Besitz der Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen befinden, vereinbaren die Bezirkskommandos mit den Ortsbehörden, wann und in welcher Weise durch diese eine Kontrolle hierüber ausgeübt werden kann. Die im Fall einer Mobilmachung zu erlassenden öffentlichen Bekanntmachungen lagern im Frieden, nach Bestimmung der Bezirkskommandeure, bei den Meldeämtern, Hauptmeldeämtern der Bezirkskommandos unter Verschluß von Offizieren. Diese Stellen veranlassen bei Eingang des Mobilmachungsbefehls die Eintragung des Datums der fünf ersten Mobilmachungstage in die Bekanntmachungen und deren Versendung an die Ortsbehörden. Der Mobilmachungsbefehl wird außerdem durch die Reichstelegraphie in offizieller Weise allen, auch den nicht an das Telegraphennetz angeschlossenen Ortschaften des ganzen Reichstelegraphengebietes mitgetheilt.

Die Vorgänge in Frankreich.

Aus den Veröffentlichungen des „Figaro", welche fortgesetzt das größte Aufsehen machen, entnehmen wir noch von den Aussagen Poincaré's und Roget's: Poincaré bestätigte, was er schon früher gesagt, nämlich daß er die Verhaftung des Dreyfus erst durch die Blätter erfahren habe; er fährt dann fort, Mercier habe das Bordereau in das Ministerium des Aeußern gebracht und erklärt, daß das Stück von Dreyfus geschrieben zu sein scheine und daß es Dokumente anführe, die nur von Dreyfus ausgeliefert sein könnten. Mercier habe auch von der Beweiskraft des Diktats gesprochen, welches Paty de Clam habe ausführen lassen. Mercier habe kein anderes Beweisstück gezeigt, auch kein anderes in Aussicht gestellt und auch nicht von der Mittheilung eines geheimen Schriftstückes gesprochen; der General, den er — Poincaré — mehrere Male gesprochen, habe ihm nichts von der Mittheilung eines geheimen Dossiers im Berathungszimmer des Kriegsgerichts gesagt, er habe ihm nur mitgetheilt, daß im Kriegsministerium Beweise für die Schuld des Dreyfus vorhanden seien, die nach dem Prozeß von 1894 dorthin gelangt seien. Poincaré fügt hinzu, er habe in Gegenwart mehrerer Kollegen Cavaignac gefragt, ob die geheimen Aktenstücke aus der Zeit vor oder nach der Verurtheilung herrührten; Cavaignac sei die Antwort schuldig geblieben. Auf einem Diner bei Frau Carnot habe er, Poincaré, Billot seine Zweifel mitgetheilt; dieser habe geantwortet, er sei von der Schuld des Dreyfus überzeugt, würde jedoch nicht überrascht sein, wenn auch Esterhazy Verrath begangen habe und sogar ein dritter Schuldiger vorhanden wäre. Diese Unterhaltung fand vor dem Erscheinen Esterhazy's vor dem Kriegsgericht statt. Poincaré theilte zum Schlusse mit, Dupuy habe ihm und Lanessan gesagt, er beginne zu glauben, daß die Regierung im Jahre 1894 das Opfer einer ungeheuren Mystifikation geworden sei. Poincaré fügte noch hinzu, er habe wiederholt seinen Kollegen, besonders Develle, seine Zweifel mitgetheilt. General Roget führte in seiner Bekundung aus, auf welche Weise man in dem Bureau des Generalstabs erfahren habe, daß ein Verräther existire. Zuerst habe man subalterne Personen im Verdacht gehabt, jedoch habe ein Offizier des Nachrichtendienstes von einer Madame de B., welche in Paris eine gesellschaftliche Stellung einnahm und bei der an gewissen Tagen auch die Agenten der auswärtigen Mächte verkehrten, erfahren, man werde nichts finden, wenn man nicht höher suche. Im März und April 1894 habe ein Agent in zwei Berichten erklärt, ein Offizier des Generalstabes übe Verrath. Dies sei später von Madame de B. dem Obersten Henry gegenüber mündlich bestätigt worden. In dem übrigen Theil seiner Bekundungen muß Roget die Denkschrift Picquart's wiederholen, hauptsächlich, um nachzuweisen, daß das Bordereau erst im August in die Hände des Nachrichtendienstes gelangte. Die in dem Bordereau angeführten Schriftstücke seien nur einem Generalstabsoffizier zugänglich gewesen. — Wie an den vorhergegangenen Tagen begab sich auch gestern der Gerichtskommissar Marian nach den Geschäftsräumen des „Figaro", um dort die Fortsetzung der Veröffentlichung der Untersuchungsakten in der Dreyfus-Angelegenheit zu konstatiren.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß die durch die Veröffentlichungen des „Figaro" bekannt gewordenen Aussagen Cavaignacs besonders bekämpft werden. Wir lassen daher noch die Ausführungen folgen, welche Cavaignac der Frage der Geständnisse Dreyfus' widmet. Für Cavaignac muß diese Frage aus der Gesamtheit der Umstände mit einem entschiedenen Ja beantwortet werden. Einen höhern beweisenden Werth für ihn haben in dieser Hinsicht zunächst die beiden gleichzeitigen „Zeugnisse", nämlich das Notizbuchblatt des Hauptmanns Lebrun-Renault, worauf dieser bemerkte: „Dreyfus sagte mir, der Minister weiß wohl, daß, wenn ich Schriftstücke auslieferte, sie ohne Werth waren, und daß dies geschah, um mir wichtigere wieder zu verschaffen", und der Brief des Generals Gonse hierüber an den Generalstabschef de Boisdeffre, worin Gonse schreibt: „Der Hauptmann (Lebrun-Renault) faßte seine Schlußfolgerung dahin, indem er die Ansicht aussprach, daß Dreyfus halbe Geständnisse oder Anfänge von Geständnissen untermischt mit Einschränkungen und Lügen machte." Das sind, erklärt Cavaignac, zwei schriftliche, gleichzeitige und übereinstimmende Zeugnisse und nicht nur ein einziges, wie man behauptet hat. Dann weist Cavaignac noch auf den verstorbenen Kapitän d'Attel hin, der dem Hauptmann Antoine von Geständnissen Dreyfus' erzählt hat, worüber seinerseits Antoine ein schriftliches Zeugniß abgelegt habe. Die Gesamtheit dieser Zeugnisse, erklärt Cavaignac, sei entscheidend. Was man auch dagegen eingewandt habe, die Thatsache sei da und sie sei folgende: Es ist ein Verurtheilter, der sich das Geständniß seines Verbrechens entfahren läßt, indem er versucht, es durch unmögliche Entschuldigungen zu erklären. „Ich kann sagen", schließt Cavaignac diese Ausführung, „daß die Geständnisse Dreyfus' mir für sich allein ein Element der Ueberzeugung bilden, denn es gab einen Augenblick, wo ich nur von den Thatsachen Kenntniß hatte, die sich auf diese Geständnisse beziehen, und sie hatten mir Klarheit gebracht. Seitdem habe ich selbst außerhalb des Rahmens meiner Darlegungen den durchdringenden Eindruck erhalten, der für mich daraus hervorgegangen ist, daß in der ganzen Masse von Nachrichten und Schriftstücken, die wir gesammelt haben, nicht ein Stück ist, abgesehen von der Aehnlichkeit der Handschriften, worüber ich mich erklärt habe, das die Verurtheilung entkräften, irgend eine Unverträglichkeit mit ihr darstellen könnte, sondern daß im Gegentheil alles sie nachträglich nur noch bestätigen kann."

In der letzten Veröffentlichung bringt der „Figaro" heute das Ende des Verhörs des Generals Roget. Roget erklärt darin, daß Beziehungen zwischen Paty du Clam und Esterhazy bestanden haben; er mißbilligt diese Beziehungen, da dieselben das Resultat der Feindseligkeiten Paty du Clams gegen Picquart sind. Roget giebt ebenfalls Erklärungen über die Fälschungen Henry's.

Nicht minder bedeutsam als die Enthüllungen des „Figaro" über die Vernehmungen vor der Kriminalkammer des französischen Kassationshofes ist das Verhalten eines der Offiziere, die am Kriegsgericht gegen Dreyfus im Jahre 1894 theilgenommen haben. Einer der intimsten Freunde dieses Offiziers, des Kommandanten Freystätter, hat mit dessen Genehmigung an den Senator Joseph Fabre ein bezügliches Schreiben gerichtet, und dieser übermittelte dem Marineminister Lockroy den Wunsch des Kommandanten Freystätter, seine ernsten Gewissensbedenken an amtlicher Stelle kundzugeben. Dieser Offizier war mehrere Jahre in Madagaskar und hat dort Kenntniß von dem Selbstmorde Henry's und dem Rücktritte des Generals de Boisdeffre erhalten. „Seit seiner Rückkehr aus Madagaskar", heißt es in dem Schreiben an den Senator Fabre, das inzwischen auch dem Marineminister Lockroy bekannt geworden ist, „hat er mir Mittheilung von den Besorgnissen gemacht, die er hinsichtlich der Affaire empfand. „Es giebt vielleicht einen Unschuldigen auf der Teufelsinsel", sagt er. „Die Ereignisse, die sich abgespielt, haben mich stark erschüttert, und die Zeugnisse, auf die gestützt ich im Jahre 1894 nicht gezögert habe, mein Urtheil zu fällen, erscheinen mir heute mehr als verdächtig." So stürzt von dem Bau der Generale des großen Generalstabes ein Stein nach dem anderen zusammen. Die Mittheilungen des „Figaro" über die Aussage des früheren Ministers Poincaré decken sich vollständig mit dessen früheren Angaben in der Deputirtenkammer. Nur muß hervorgehoben werden, daß der frühere Minister die zu Gunsten der Revision lautenden Aussagen vor der Kriminalkammer des Kassationshofes eidlich erhärtet hat.

In militärischen Kreisen wird die Möglichkeit erwogen, die Revision des Dreyfus-Prozesses zu verhindern, indem einer der Geschworenen des Kriegsgerichts von 1894 das Geständniß ablege, daß ihm während des ersten Prozesses ein geheimes Schriftstück mitgetheilt wurde. Das offizielle Geständniß dieser Illegalität würde alsdann den Grund zu einer einfachen Anullirung des Verfahrens geben.

Auf die mit den Enthüllungen des „Figaro" im Gegensatz stehende Meldung des „Soir", nach welcher Dupuy vor der Kriminalkammer auf die Frage eines Kassationsrathes geantwortet habe, er sei von der Schuld Dreyfus' fest überzeugt, behauptet jetzt der „Figaro", daß Dupuy vor der Kriminalkammer überhaupt nicht erschienen ist, sondern daß sich Präsident Mazeau zu Dupuy ins Ministerium begeben und ihn dort in Gegenwart eines Gerichtsschreibers vernommen habe. Dupuy könne folglich keinem Kassationsrath geantwortet haben. Uebrigens habe Dupuy sein Verhör unterzeichnet und somit gutgeheißen.

Aus dem Reiche.

Auf das Huldigungs- und Danksagungstelegramm, das die Festversammlung in Hamburg anläßlich der Rückkehr der „Bulgaria" an den **Kaiser** gerichtet hatte, traf noch am selben Abend folgende telegraphische Antwort des Kaisers an Herrn Woermann, Präses der Hamburger Handelskammer, ein: „Die Grüße der aus Anlaß der glücklich heimgekehrten „Bulgaria" vereinigten Festversammlung, sowie das Gelübde unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit haben Meinem Herzen wohlgethan. Ich habe Mich gefreut, die Auszeichnungen deutschen Seeleuten verleihen zu können, die durch ihr wackeres Aushalten der gesamten Welt ein Beispiel treuester Pflichterfüllung gegeben haben. Wilhelm I. R." — Es ist ziemlich sicher, daß der Kaiser, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre vor Pfingsten einen Jagdausflug nach Pröckelwitz zur Rehbockpürsche und bei dieser Gelegenheit einen Abstecher nach Schloß Cadinen machen wird, um sein neues Besitzthum in Augenschein zu nehmen und persönlich in Cadinen Anordnungen für den geplanten neuen Schloßbau zu treffen. — **Das Stammgut der Kaiserin**, der Hof Augustenburg in Schleswig-Holstein, sollte von der Kaiserin angekauft sein. Dies ist jedoch nicht der Fall; nicht die Kaiserin, sondern der preußische Staat hat das Gut erworben und es jetzt als Staatsdomäne an den bisherigen Pächter Jacobsen für 10 000 Mark jährlich auf die Dauer von sechs Jahren wieder verpachtet. Das Gut, welches mit dem daneben liegenden Schloß Augustenburg, das bekanntlich Eigenthum des Bruders der Kaiserin, des Herzogs Ernst Günther, ist, der Stammbesitz der Herzöge zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg war, ist 200 Hektar groß und hat mit dem gesamten todten und lebenden Inventar einen Werth von 360 000 Mark. Im Jahre 1651 ist es aus dem Dorfe Sebbelon entstanden, das Herzog Ernst Günther vom dänischen König kaufte und nach dem Namen seiner Gemahlin Auguste Augustenburg benannte. Das Gut gehörte auch zu dem Besitz, den Herzog Christian August nach den Kriegsjahren im Jahre 1852 an die dänische Krone verkaufte. Im Jahre 1861 wurde es nach Abtrennung mehrerer Parzellen von der dänischen Staatskasse an den Kammerrath Fenger verkauft, der es ebenfalls weiter verkaufte. Da nun die höchste Gefahr vorlag, daß das historische Gut in die Hände eines fanatischen Dänen fallen könnte, kaufte es der preußische Staat an. — Die **Kaiserin Friedrich** ist in Genua eingetroffen und gestern nach Deutschland abgereist. — Der bisherige Regierungspräsident von Bromberg, der bekannte Reichstags-Abgeordnete **v. Tiedemann**, hat am 1. April seinen Urlaub angetreten, aus dem er nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird, da er vom 1. Juli ab in den Ruhestand tritt. — Der Geheime Regierungsrath und frühere Telegrapheningenieur im Reichspostamt **Dr. Philipp Wilhelm Brix** ist in Charlottenburg im 82. Lebensjahre verschieden. — Der dritte **Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands** soll am 8. Mai d. J. zu Frankfurt a. M. stattfinden. In der Hauptsache werden auch diesmal wieder Organisationsfragen die Berathungen ausfüllen. Der **sozialistische Parteitag für Schlesien und Posen** beschloß die Bildung eines schlesischen Zentralagitationskomitees in Breslau und die Herausgabe eines Agitationskalenders in deutscher und polnischer Sprache. — In Iserlohn hat ein Bürger, der ungenannt bleiben will, der Stadt in hochherziger Weise **130 000 Mark geschenkt.** Die Summe soll zu Tiefbohrungen behufs Wassergewinnung oder zum Bau einer Badeanstalt oder zur Anlage eines Elektrizitätswerkes oder anderweit verwandt werden. — Der **Bund deutscher Frauenvereine** hat an den Reichstag eine Petition gerichtet auf Aufhebung aller Bestimmungen, welche das allgemeine Vereins- und Versammlungsrecht für die Frauen beschränken. — Der **badische Bauernverein** hat eine Petition gegen die Zwangsversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter an den Reichstag gerichtet. — Die Handelskammern Münster i. W. und in Solingen haben an den Reichstag Petitionen gegen den geplanten **neuen Postzeitungstarif** gerichtet. Die Handelskammer in Münster wendet sich darin sowohl gegen die Tarifsätze, welche die mittlere und kleine Presse schwer, theilweise bis zur Vernichtung schädigten, als auch gegen das Verbot der Beförderung politischer Zeitungen gegen Bezahlung durch expresse Boten, wodurch eine Schädigung nicht nur der Zeitungsverleger, sondern auch der gewerblichen Zeitungsspedition und des Publikums herbeigeführt werde. Die Handelskammer in Solingen bekämpft nur die in der neuen Postnovelle vorgesehene Aufhebung der Zeitungsbestellung durch expresse Boten. — Am gestrigen Mittwoch wurde in Eckernförde die fünfzigste Wiederkehr des **siegreichen Gefechtes der Strandbatterien** gegen die dänischen Kriegsschiffe „Christian VIII." und „Gefion" festlich begangen. Auf Befehl S. M. des Kaisers wird S. M. S. „Oldenburg" an diesem Tage vor Eckernförde zu Anker liegen. Am Nachmittage um 4 Uhr wird dann auch das I. Geschwader unter Führung des Vizeadmirals Thomsen in die Bucht von Eckernförde dampfen und dort bis zum 6. Morgens bleiben.

Deutschland.

Berlin, 5. April. Am Dienstag Abend gab der Hamburger Senat im Kaisersaal des Rathhauses ein Festmahl, an welchem die Vertreter des Kaisers bei dem Empfang der „Bulgaria", Admiral Köster und Graf Wolff-Metternich, sowie der Kapitän Schmidt, die Offiziere und Maschinisten der „Bulgaria" theilnahmen.

— Eine vielbesprochene Frage, die für die Abrüstungskonferenz von einiger Wichtigkeit ist, scheint jetzt ihre definitive Erledigung zu finden; es ist die, ob der Papst eine Einladung zur Theilnahme erhalten solle. Nach Petersburger Nachrichten steht nunmehr eine offiziöse Mittheilung an den Vatikan in dem Sinne, daß er eine Einladung zur Beschickung der Abrüstungskonferenz nicht erhalten könne, unmittelbar bevor. Diese Eröffnung wird mit dem Hinweis darauf begründet werden, daß zur Betheiligung an dieser Konferenz nur Regierungen von Staaten, die stehende Heere erhalten, eingeladen werden sollen. Die Mittheilung wird in freundschaftlichstem Tone gehalten sein und die wärmste Anerkennung für die Wirksamkeit des Papstes Leo XIII. und dessen Eintreten für die Friedensidee zum Ausdruck bringen.

— Der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg hat dem Führer der „Bulgaria", Kapitän Schmidt, der ein geborener Mecklenburger ist, das Ritterkreuz des Hausordens der wendischen Krone verliehen und dem Genannten in einem sehr anerkennenden Schreiben von dieser Auszeichnung in Kenntniß gesetzt. Auf Wunsch des Herzogs-Regenten wird Kapitän Schmidt die Auszeichnung persönlich in Schwerin vom Regenten in Empfang nehmen.

— Wie erinnerlich, hat „Das neue Jahrhundert" in Köln „Gespräche Bismarcks mit Bucher" veröffentlicht, deren Authentizität vielfach bezweifelt wurde. Ein Bruder Lothar Buchers theilte unseren Lesern mit, daß der Letztere selbst keine Aufzeichnungen hinterlassen habe. Diese Mittheilung wurde darauf durch einen Brief Lothar Buchers an Moritz Busch bestätigt, den die Verlagsanstalt für Buschs „Tagebuchblätter" veröffentlichte. In diesem Briefe Buchers an Busch aus dem Jahre 1882 findet sich aber gleichzeitig das Versprechen, dem Freunde „hin und wieder etwas für sein Archiv" zu geben. Auf dieses Versprechen beruft sich „Das neue Jahrhundert" in einem Artikel seiner letzten Nummer, der von Neuem die Echtheit jener Gespräche behauptet; merkwürdiger Weise wird darauf die Vermuthung, daß die Veröffentlichungen des Blattes von Busch herrührten, als irrig bezeichnet. Statt einer Aufklärung also nur eine Geheimnißkrämerei. Jetzt nun schreibt die „Frkf. Ztg.": Vielleicht liefern folgende Daten einiges Material, dem Verfasser jener Artikel auf die Spur zu kommen und zugleich den wahren Werth seiner Mittheilungen beurtheilen zu lernen. Jene Artikel waren unterzeichnet mit v. S. Soeben erscheint die erste Abtheilung eines Werkes „Bismarck-Lexikon. Zusammenstellung der dauernd werthvollsten authentischen Aussprüche Bismarcks, mit Quellenangaben, lexikalisch geordnet und erweitert durch zahlreiche zum größten Theil noch nicht veröffentlichte Privatgespräche Bismarcks mit Lothar Bucher von A. v. Schlieben". Ein Herr A. von Schlieben stand in Verkehr mit einigen Herren, die bei der Gründung der Zeitschrift „Das Neue Jahrhundert" hervorragend mitbetheiligt waren. Dieser selbe Herr A. von Schlieben hielt im November in Konstanz einen Vortrag „Meine Besteigung des Kilimandscharo", in dem er u. A. auch behauptete, mit Bismarck in per-

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

7 (Nachdruck verboten.)

„Es ist das eine sehr schädliche Eigenschaft für einen Lehrer," sagte Moritz ruhig.

„Nun, wir werden ja sehen, wer die Oberhand behält," entgegnete sie schalkhaft. „Vielleicht —"

„Vielleicht?"

„O man muß nicht Alles sagen," erwiderte das Mädchen mit einem schnellen Blicke unter nur halb erhobenen Lidern hervor. „Man legt doch im Kriege nicht gleich alle Mittel bloß."

„Vielleicht zeigst Du Herrn Stein gleich einmal Deine Skizzenmappe," meinte die Kommerzienräthin.

„Gewiß, das werde ich thun."

Sie eilte hinaus und Moritz fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wenn er sich nach einer Traumerscheinung auf die Wirklichkeit besänne. Waren diese Blicke, diese prickelnde Grazie Berechnung, Koketterie oder eigenste Natur? Gab es dafür hier überhaupt eine Grenze? Denn ist angeborene Koketterie nicht eben eigenste Natur?

„Nun, wie gefällt Ihnen das Kind?" wurde er in seinen Meditationen von der Kommerzienräthin unterbrochen.

„O, ich bitte, wie dürfte ich mir erlauben —" wehrte er sich gegen diese naive Frage.

Sie ging geschickt zu seinen eigenen persönlichen Verhältnissen über und zerstreut beantwortete er ihr die Fragen, die sie mit einem gewissen mütterlichen Wohlgefallen, das ihr anzunehmen gelegentlich auch passend erschien, nach diesen an ihn richtete. Das Hauptergebniß derselben war, daß er vor drei Jahren seinen Vater, der ein Subalternbeamter gewesen, verloren — die Mutter war schon viel früher gestorben —, daß er mit den geringen Mitteln, die ihm dieser hinterlassen, seine Studien fortgesetzt und jetzt noch die Bau-Akademie besuche und sich auf sein Baumeisterexamen vorbereite.

Durch die Rückkehr des graziösen Mädchens wurde diese, im Grund wenig erbauliche Unterhaltung abgebrochen.

Ihre Zofe trug einige Mappen und Hefte ihrem jungen Fräulein nach, die sie auf einem Seitentisch niederlegte. Moritz trat neben die junge Dame, die die Mappen öffnete und die Blätter der Hefte wandte, wobei sie allerlei drollige Randbemerkungen machte, die ganz ihrer quecksilbernen Natur entsprachen. Ein paar Mal blickte sie fragend zu ihm auf, wie um ein Urtheil zu hören, aber er stand stumm, mit gleichmäßigem Gesichtsausdruck, in leicht vorgeneigter Haltung neben ihr und trank mit seinem Athem den feinen Duft ihrer blonden Locken. Seine Schweigsamkeit schien sie endlich zu verdrießen, ein allerliebster, trotziger Zug legte sich um das winzige, rothe Mündchen.

„Ich habe oben im Hause mir auch ein kleines Atelier einrichten lassen," sagte sie. Es klang wie eine Herausforderung. „Dort male ich in Oel und Wasserfarben."

„Unsinn, liebes Kind!" schnarrte der Papagei.

Moritz bezwang nur mit Mühe ein leises Lächeln, der kleine Puck an seiner Seite aber sprang erzürnt vor den Käfig des ungalanten Kritikers. Mit einem drolligen Zürnen hob sie die kleine geballte Hand zu dem Vogel auf.

„Du bist sehr ungezogen, Papchen," sagte sie. „Warte, wenn Du Dich nicht besserst, geht es Dir schlecht!"

Dabei wiegte sich die kleine Elfenfigur graziös in den Hüften und machte dem Vogel allerlei kindlich drohende Gesten, die aber gerade das Gegentheil von der beabsichtigten Wirkung erzielten.

Der Papagei schlug unruhig mit den Flügeln und gab dabei seinen ganzen Wörterschatz zum Besten. Alice schüttelte die blonden Locken und ihr silbernes Lachen mischte sich mit dem Gekrächz des Vogels, dann drückte sie die kleinen Händchen gegen die Ohren und floh mit komischer Schreckensmiene von dem Käfig in den Hintergrund des Zimmers zurück.

„Aber Alice, welche Scene!" sagte die Mama. Es klang aber gar nicht sehr verweisend.

Das Mädchen trat plötzlich in sehr gesetzter Haltung zu dem Tische neben dem jungen Manne zurück. Es war als ob sie sich erst jetzt wieder auf dessen Anwesenheit besänne.

„Ich habe den Vogel schon seit zehn Jahren," sagte die Kommerzienräthin, „er ist sehr gelehrig und hat einige Redensarten meines Mannes angenommen."

Moritz mußte lächeln, er hatte schweigend in den Heften weiter geblättert und legte nun eben das letzte aus der Hand.

„Nun, wie finden Sie die Zeichnungen?" fragte die Kommerzienräthin.

Als er einen Moment mit der Antwort zögerte, warf sich Alice mit einer gelangweilten Miene in einen Sessel. Sie spielte mit den Ringen an ihren zierlichen weißen Fingern und gab sich den Schein, als ginge sie die Sache gar nichts an. Aber einmal ging ein kurzer, schneller Strahl unter den halb gesenkten Wimpern zu dem Gesicht des Mannes hinüber.

„Ich darf annehmen, daß Sie ein offenes Urtheil von mir erwarten," sagte Moritz.

„Gewiß — natürlich," entgegnete die Kommerzienräthin mit leisem Räuspern. „Nicht wahr, die Zeichnungen sind allerliebst."

„Sie sind vollständig werthlos," sagte Moritz ruhig.

Alice lachte hell auf und klatschte in die Hände, die Kommerzienräthin sah den Sprecher etwas verblüfft an.

„Sie meinen — ?"

„Daß das Fräulein nicht ohne Talent ist, aber dasselbe ist vollständig verwildert. Zu selbstständigen Aufnahmen nach der Natur sind Technik und Blick überhaupt noch nicht geübt genug."

„Aber mein Gott!" sagte die Kommerzienräthin und sah mit heimlichem Bangen nach ihrer Tochter hinüber.

„Bitte, Mama, echauffire Dich nicht," bemerkte diese mit einem Lächeln, dessen Sinn schwer zu errathen war.

„Nun, wenn Du es ruhig nimmst, mein Kind — Dich betrifft es ja allein."

„Sehr ruhig," entgegnete Alice. Dann zu dem jungen Manne gewandt mit dem sicheren Ton einer Dame hinzusetzend: „Bitte, sprechen Sie weiter."

Moritz Stein fühlte sich durch diese Art und Weise verletzt, es stand schon bei ihm fest, daß er den Unterricht nicht übernehmen und man dies wahrscheinlich auch nicht wünschen werde, er sagte ebenfalls gemessen:

„Was ich hier gesehen habe, gereicht dem Fräulein vielleicht mehr zum Hinderniß, als zum Vortheil. Vor allen Dingen bedarf es einer richtigen Methode, eines schrittweisen Vorgehens. Dazu müßte ganz von vorn angefangen werden."

„Mit senkrechten und horizontalen Linien?" fragte Alice belustigt.

„Ja," sagte er trocken.

Das Mädchen lachte wieder hell auf, aber das silberne Stimmchen klang nicht so metallisch rein als sonst.

„Findest Du das nicht ungemein interessant, Mama?" warf sie zu der Dame, die offenbar bei der Scene sich etwas unbehaglich fühlte, hinüber.

„Liebes Kind —"

„Ich darf wohl annehmen, daß ich nach Diesem Ihnen nicht als ein passender Lehrer erscheinen werde, und bitte nur vielmals um Verzeihung, daß ich mir zu stören erlaubte," sagte Moritz mit ruhiger Höflichkeit, indem er nach seinem Hute griff.

Die Kommerzienräthin sah verlegen zu ihrer Tochter hinüber und plötzlich geschah etwas, was der junge Mann noch vor einer Minute nicht für möglich gehalten hätte.

Das verwöhnte, schöne Mädchen sprang von ihrem Stuhle auf und eilte auf ihn zu. Vor ihm stehen bleibend, hob sie die gefalteten Hände mit einem bittenden, schüchternen Blicke zu ihm auf. Haltung und Gesichtsausdruck waren in ihrem kindlich schelmischen Flehen von einer so bezaubernden Grazie, daß das Künstlerauge des Mannes wie verklärt aufleuchtete.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich unartig gewesen bin," bat der rosige Kindermund schmeichelnd.

„Mein gnädiges Fräulein!" stammelte er verwirrt.

„Ich warnte Sie ja gleich vorher, aber Sie haben mich besiegt. Ich ergebe mich auf Gnade und Ungnade."

Die großen, blauen Augen waren dabei mit einem Ausdruck hinreißender Schelmerei auf ihn gerichtet, daß die sichere Natur des Mannes in ihren Grundvesten dadurch erschüttert wurde.

„Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen von Nutzen sein kann —," sagte er unsicher.

„Ja, ja, ja, gewiß glaube ich das! Sie sind der Erste, der mir die Wahrheit so ungeschminkt gesagt."

Er erröthete und biß sich auf die Lippen.

„Welch ein plumper Geselle ich doch bin!" dachte er.

„Aber es ist so langweilig, immer nur mit den süßen Konfituren schmeichelnder Phrasen fetirt zu werden. Sie sollen mein Lehrer sein — mit schrägen und geraden Linien, wie Sie wollen." Sie streckte ihm mit unbeschreiblicher Grazie das kleine Händchen entgegen. „Nicht wahr, Sie schlagen ein?"

Er umschloß einen Moment fast schüchtern die zierlichen, weichen Finger. Mit einem leisen, schmollenden Verziehen des Mündchens zog sie die Hand zurück, vielleicht hatte sie erwartet, daß er sie an seine Lippen führen werde.

Im nächsten Moment hob sich die Portiere und der Diener meldete:

„Herr Schulrath Vollmer!"

Der Gemeldete folgte dem Diener fast unmittelbar, er mußte also der Familie nahe stehen.

Die Vermuthung wurde dem jungen Architekten gleich darauf durch die Vorstellung der Kommerzienräthin bestätigt, denn sie setzte hinter dem Namen hinzu: „Ein Halbbruder meines verstorbenen Mannes und meiner Tochter Vormund."

(Fortsetzung folgt.)

önlichen Verkehr getreten zu sein. Inzwischen hat seine Persönlichkeit soviel Interesse erregt, daß darüber Erhebungen angestellt worden sind. Dabei kam das heitere Ergebniß zu Tage, daß Herr von Schlieben weder den Kilimandscharo noch Afrika überhaupt je gesehen hat. Wir hoffen das „Neue Jahrhundert" ist in der Lage, zu erklären, daß jener v. S. mit dem zuletzt gekennzeichneten Herrn A. von Schlieben zu Almannsdorf bei Konstanz nicht identisch ist. Vielleicht entschließt sich nunmehr „Das neue Jahrhundert", den Verfasser der „Gespräche ꝛc." zu nennen.

— Der vierte Band des von H. von Poschinger herausgegebenen Bismarck-Portefeuille wird demnächst erscheinen. (Deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart und Leipzig.) Er enthält eine interessante Berichtigung.

Busch hat in der englischen Ausgabe seines „Werkes" auf Grund einer mißverstandenen Aeußerung des Fürsten Bismarck behauptet, Poschinger habe bei Abfassung seines Werkes über Bismarck „Depeschen und Briefe Bismarcks" verkauft, aber „vergessen, von dem Erlöse ihm, dem Fürsten Bismarck, irgend einen Antheil zu senden". Diese Stelle kann sich nur auf „Preußen im Bundestag" beziehen. Hiermit verhält es sich folgendermaßen: Als dieses Werk fertig gestellt war, stellte v. P. dem Fürsten Bismarck den ganzen Ertrag desselben zur Verfügung. Der Verfasser machte dabei geltend, es sei für ihn schon eine große Ehre, die sich über acht Jahre hinausziehende großartige politische Korrespondenz des Fürsten aus der Frankfurter Zeit herausgeben zu dürfen, er wolle sich nicht auch noch mit dem geistigen Eigenthume Bismarcks bereichern. Fürst Bismarck ging aber hierauf nicht ein und sagte: „Der Arbeiter sei seines Lohnes werth", deshalb solle der Herausgeber an dem von dem Verleger S. Hirzel in Leipzig bezahlten Honorare mit der Hälfte partizipiren, die andere Hälfte wolle er einem Staatsfonds zuwenden, und zwar demjenigen zur Förderung von Publikationen aus dem königlich preußischen Staatsarchiv.

Da die Publikation zum großen Theil auf den Akten dieses Archis beruhte, so war diese Entscheidung ebenso billig als korrekt.

— Der siebente Zivilsenat des Reichsgerichts, der am 1. Mai d. J. ins Leben tritt, wird zunächst ein Hülfssenat sein, d. h. er wird das mit aufarbeiten helfen, was von den andern Zivilsenaten nicht bewältigt werden kann. Erst im Dezember d. J. wird eine neue Geschäftsvertheilung aufgestellt, die mit dem 1. Januar 1900 in Kraft tritt.

— Prinz Rupprecht von Baiern ist von seiner indischen Reise am Charfreitag in München eingetroffen; er war seit dem 3. Oktober 1898 abwesend. Der Prinz, welcher im nächsten Monat 30 Jahre vollendet und trotzdem er präsumtiver Thronerbe in Baiern ist, bis jetzt unvermählt blieb, sieht vorzüglich aus und machte die Hofkirchenfestlichkeiten der letzten Tage an der Seite des Großvaters und Vaters mit.

— Der Pariser „Temps" führt in einem Artikel aus, daß Samoa einen dauernden Zwiespalt zwischen Deutschland und England hervorrufen werde.

— Betreffs der Verwendung von künstlichen Süßstoffen zur Bierbereitung ist den sämtlichen Regierungspräsidenten jetzt ein Erlaß der Minister des Kultus, des Innern und für Handel und Gewerbe zugegangen, der sich wieder sehr entschieden gegen die Verwendung des Saccharin zum Versüßen des Bieres ausspricht.

— Der bisherige Bauleiter im Reichstagsgebäude Geh. Baurath Wallot hat, bevor er aus seinem Amte endgültig ausgeschieden ist und auch seine berathende Stellung in der Ausschmückungskommission des Reichstags aufgegeben hat, dem Reichstage den Bericht über seine im Auftrage der Ausschmückungskommission eingeleiteten Verhandlungen mit Professor Stuck über den Deckenfries „Die Jagd nach dem Glück" erstattet. Bis jetzt liegt aber immer noch nicht eine offizielle Mittheilung seitens Stucks darüber vor, ob er die Vorschläge der Ausschmückungskommission verwirft.

Ausland.

Der in **Arco** (Südtirol) verstorbene Erzherzog Ernst Rainer war der Sohn des ehemaligen Vizekönigs von Lombardo-Venetien, Erzherzog Rainer, und am 8. August 1824 zu Mailand geboren. Während seiner militärischen Laufbahn, welche in die Jahre 1835 bis 1868 fiel, brachte er es bis zum General der Kavallerie und Kommandanten des steyerischen Armeekorps, und seine militärischen Erfolge sind vor Allem durch die siegreiche Vertreibung Garibaldi's aus Toskana im Jahre 1848 gekennzeichnet. Aber mehr noch als durch seine kriegerischen Thaten hat Erzherzog Ernst durch seine morganatische Ehe mit der Schauspielerin Hoffmann von sich reden gemacht. Kaiser Franz Josef erhob die Gemahlin des Erzherzogs zur Gräfin von Waideck; die ungemein wohlthätige und liebenswürdige Dame, deren feiner Takt und vornehmes Auftreten ihr rasch auch in den höchsten Kreisen Eingang verschaffte, war der Liebling von Tirol. Schon vor einigen Jahren ist sie ihrem Gemahl im Tode vorangegangen. Seitdem zog sich Erzherzog Ernst ganz vom Hofe zurück und lebte lediglich auf seinen Besitzungen in Tirol. Eine Tochter des Erzherzogs und der Gräfin von Waideck, Maria Raineria Gräfin von Waideck, heirathete den Fürsten von Campofranco.

In **Rom** fand Dienstag Abend feierlicher Empfang der fremden Journalisten im römischen Preßverein statt; dessen Vorsitzender Bonfadini begrüßte die Gäste in schwungvoller Rede. Unter den Anwesenden befanden sich Minister Canevaro, Senator Finali und viele hier akkreditirte Gesandte. Die Säle des Palais Wedekind waren prachtvoll ausgestattet und man sah elegante Toiletten.

Aus **Oesterreich** wird gemeldet: Auf dem dem Großherzog von Toskana gehörigen Schloß Schlackenwerth bei Karlsbad starb gestern der dort auf Besuch weilende Fürst Karl Isenburg-Birstein im 61. Lebensjahre. Seine Gattin ist die Schwester des Großherzogs.

Die „Reichswehr" bespricht den Zwischenfall an der türkisch-bulgarischen Grenze und äußert die Befürchtung, daß der Fürst von Bulgarien, gekränkt durch die durch Andrängen der Türkei erfolgte Ausschließung Bulgariens von der Abrüstungskonferenz, diese Affaire als willkommenen Anlaß betrachten werde, um die latente Balkankrise zum Ausbruch zu bringen.

Eine in Pardubitz abgehaltene Versammlung von Kaufleuten Böhmens beschloß in einer Resolution, daß die Regierung für die Kartelle einen Gewinn von 10 Prozent festsetze und jede Ueberschreitung als Wucher betrachtet werde.

Die „Budapester Korrespondenz" ist von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die Broschüre über die Nationalitäten-Politik Banffy's, welche in Rumänien großen Staub aufgewirbelt, nicht von Banffy herrühre und garnichts mit derselben gemein habe.

In **Paris** hat sich der Präsident der Republik am Ostertage zum ersten Male öffentlich auf der Rennbahn von Auteuil im Bois de Boulogne gezeigt, und ein solches Ereigniß verfehlt niemals, auf die Provinzialen seine besondere Zugkraft zu üben. Bietet es doch die Gelegenheit, aus eigenem Augenschein zu urtheilen. Herr Loubet hat offenbar eine ganz andere Art und Weise, sich populär zu machen, als beispielsweise Felix Faure. Ohne Vorreiter, ohne Kürassiereskorte, in einfachem, durch nichts sich vor anderen Privatfuhrwerken auszeichnenden Landauer kam er, fast unbemerkt in Folge dessen, vor den Tribünen der Rennbahn an, so daß die Munizipalgarde, die ihn hier erwartete, zum Schrecken des strengen Protokolldirektors Crozier zu spät salutirte. Aber gerade dieses Unauffällige, Bürgerliche gewann Herrn Loubet im Verein mit einem freundlichen Gruß im Sturm die allgemeine Sympathie. Auf der Tribüne unterhielt sich der Präsident dann wieder mit dem Takte eines vollkommenen Weltmannes mit den Gesandten und Botschaftern, u. A. mit dem Grafen Münster, und wenn ein Rennen beendet war, beglückwünschte er die Sieger, als hätte er hierin schon eine jahrelange Uebung. Die Worte, die er dabei sprach, waren ebenfalls bezeichnend. Zu drei Offizieren, die als Erste durchs Ziel gegangen waren, sagte er: „Ich kenne mich weder in Armee- noch in Luxuspferden aus und wüßte einen Ackergaul besser zu beurtheilen als ein Vollblut. Aber so viel verstehe ich, daß ich bewunderungswürdige Reiter auf trefflichen Thieren vor mir gesehen habe."

— Dem in Paris eröffneten 7. internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke unter Vorsitz des ehemaligen belgischen Justizministers Lejeune wohnen offizielle Vertreter von Deutschland, Dänemark, Schweden, Rußland und anderen Ländern bei.

In **Petersburg** zeigen die Studentenunruhen einen bedenklichen Charakter; bisher sind 2000 Studenten relegirt. Die Regierung trifft außerordentliche Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung.

In **China** haben jetzt auch die Engländer bereits unter der Fremdenfeindlichkeit der Bevölkerung zu leiden. Wegen fremdenfeindlicher Plakate, die von chinesischer Seite ausgehen, und wegen der Hindernisse, die den bei den Arbeiten für die Erweiterung des englischen Gebiets von Kaulung thätigen Feldmessern durch die Chinesen bereitet werden, erhob der Gouverneur von **Hongkong Protest** beim Vizekönig von Kanton und drohte, das Hinterland von Kaulung besetzen zu lassen, wenn die gegen die Feldmesser ausgeübte Obstruktion nicht bis Mittwoch aufhöre. Der Vizekönig erließ eine Proklamation, in welcher er der Bevölkerung einschärfte, sich der Belästigung der Feldmesser zu enthalten, und entsandte ferner Truppen zum Schutze der Feldmesser.

Aus **Washington** liegen folgende Meldungen vor: Der General Otis telegraphirte, er habe eine Proklamation an die Philippiner erlassen, worin er ihnen die Politik der Vereinigten Staaten auseinandersetzt. In dieser Proklamation erklärt der General, daß die Vereinigten Staaten ihre Oberhoheit über den ganzen Archipel ausdehnen werden und daß diejenigen, welche sich der Macht der Vereinigten Staaten zu widersetzen suchen, dies mit Gefahr ihres Lebens thun. General Otis versichert, die Philippiner werden vollständige Freiheit erhalten, insoweit diese Freiheit mit den amerikanischen Gesetzen im Einklang steht. Die Rechte der Eingeborenen würden beachtet werden und die religiöse Freiheit gesichert sein. General Otis versichert weiter, daß in den letzten drei Tagen die amerikanischen Truppen mit den Philippinern nicht mehr zusammengestoßen seien. Aguinaldo, der Chef der Philippiner, ist verschwunden. General Arthur ist nach dem Norden aufgebrochen.

Washingtoner Meldungen zufolge hat Salisbury den Vorschlag Deutschlands bezüglich Einsetzung einer Kommission zur Regelung der samoanischen Frage angenommen. Diese Genehmigung bezieht sich vorläufig nur auf das allgemeine Prinzip, während Details noch zu vereinbaren sind. Da auch die Zusage der Vereinigten Staaten bereits erfolgt ist, dürfte an der Einsetzung der Kommission nicht länger zu zweifeln sein. Solf hatte in Washington mit Hay eine längere Konferenz.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. April. Herrn Direktor Stahl vom Vulkan ist von Sr. Majestät der Charakter als Kommerzienrath verliehen worden.

— Die chemische Produkten-Fabrik Pommerensdorf zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Prozent.

— Ein interessantes Gastspiel steht nächste Woche im Bellevue-Theater bevor, Frau Prasch-Grevenberg vom Berliner Theater, welche hier so großen Beifall als „Cyprienne" und „Vittorino" erntete, hat sich bereit erklärt, an zwei Abenden als „Zaza" hier zu gastiren. Frau Prasch ist die Berliner Vertreterin der Partie und dürfte es interessiren, deren Auffassung nach der der Sandrock zu sehen. Für die nächsten Abende ist der Spielplan des Bellevue-Theaters in folgender Weise festgesetzt: Donnerstag Nachmittag: Schüler-Vorstellung: „Minna von Barnhelm". Abends: Jubiläums-Vorstellung: „Die Fledermaus". Freitag: „Die Geisha". Sonnabend Nachmittag: Schüler-Vorstellung: „Wilhelm Tell". Abends: (Kleine Preise) „Ein toller Einfall". Sonntag: „Das Modell".

Stettin, 6. April. Nachdem durch das Lehrerbesoldungsgesetz die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen in Preußen günstiger geworden sind, macht sich neuerdings ein größerer Andrang zur Lehrerlaufbahn geltend. Das hat bereits zur Folge gehabt, daß bei den diesjährigen Aufnahmeprüfungen für die Präparanden-Anstalten und Lehrer-Seminare zahlreiche Bewerber haben zurückgewiesen werden müssen.

— Im Interesse des Vogelschutzes sei darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge der großen Kälte eine Menge Staare und andere Vögel in den Nistkästen umgekommen sind. Es empfiehlt sich deshalb, die Kästen nachzusehen und zu reinigen, denn wenn ein todter Vogel darin liegt, benutzt kein lebendiger solchen Zufluchtsort.

* Die Hülfeleistung der Sanitätswache wurde während des Verwaltungsjahres 1898—99 überhaupt in 1479 Fällen in Anspruch genommen. In 851 Fällen traten nur Samariter in Thätigkeit, in 628 Fällen wurden die Krankenwagen requirirt und beförderten Letztere 370 Personen in Krankenhäuser sowie 127 Personen in die Wohnungen. Ein Transport unterblieb in 131 Fällen, derselbe mußte versagt werden, weil der Tod bereits eingetreten war (13) oder weil es sich um Betrunkene handelte (24); in 41 Fällen genügte die Anlegung eines Verbandes an Ort und Stelle und in 53 Fällen wurden die angeblich verunglückten Personen nicht mehr angetroffen. Im Ganzen wurden von den Samaritern 938 Verbände angelegt. Als Ursachen der Hülfeleistung werden angegeben 737 Unfälle im Gewerbebetrieb und auf der Straße, 396 Schlägereien, 248 Erkrankungen und 16 Selbstmorde bezw. Selbstmordversuche. Unter den Arten der Verletzung treten besonders hervor 351 Hiebwunden, 93 Stichwunden, 150 Schnittwunden, 61 Rißwunden, 16 Bißwunden, 14 Schußverletzungen, 16 Brandwunden und 72 Knochenbrüche; ferner waren 13 Schlaganfälle zu verzeichnen.

* In den Monaten Januar, Februar, März 1899 wurden seitens der städtischen Baupolizei 13 Baukonsense zum Neubau von Wohnhäusern ertheilt. Davon entfallen 4 auf die Kaiser-Wilhelmstraße, je 2 auf die Hohenzollern- und die Pionierstraße, je 1 auf die Arndt-, Roon-, Pölitzer-, Kreckower- und Barnimstraße.

— Es kommt sehr häufig vor, daß bei den Bierverlegern Biere verderben, besonders in heißen Sommertagen, wo wie in den letzten Jahren Eismangel herrscht. Handelt es sich dabei um Biere, welche von auswärts eingeführt sind, so ist für dieselben natürlich die städtische Biersteuer entrichtet und die Bierverleger haben dann nicht nur den Verlust des verdorbenen Bieres, sondern auch der Steuer zu tragen, und für größere Bier-Verlags-Geschäfte ist dieser Verlust nicht unerheblich. Von Interessenten ist deshalb bereits an den Magistrat das Verlangen gerichtet, die Biersteuer für Biere, welche nachweislich verdarben, ehe sie zum Verkauf gelangten, zurückzuerstatten resp. eine dahin gehende Aenderung der Biersteuer-Ordnung vorzunehmen. Der Magistrat hat jedoch ablehnend geantwortet, da die Biersteuer-Ordnung eine Erstattung der Biersteuer für verdorbenes Bier nicht kenne, auch die Kontrolle zu schwierig wäre, auch läge zu einer Aenderung der Bier-Steuer-Ordnung kein Anlaß vor. Wie wir hören, wollen sich die Interessenten in dieser Angelegenheit noch an die Stadtverordneten wenden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,30, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,90 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— Der Regierungsrath Halke, bisher in Stettin, ist als Mitglied an die königliche Eisenbahndirektion in Posen, die Regierungs- und Bauräthe Goos, bisher in Stettin, als Mitglied an die königliche Eisenbahndirektion in Kassel, Gilles, bisher in Berlin, nach Stettin, die Betriebsinspektoren Fahrenhorst, bisher in Leipzig, als Vorstand der Betriebsinspektion 3 nach Stettin, Friederichs, bisher in Stargard i. Pomm., als Vorstand der Betriebsinspektion 1 nach Köln, Karl Schwarz, bisher in Erfurt, als Vorstand (auftrw.) der Betriebsinspektion 2 nach Stargard i. Pomm., der Eisenbahnbauinspektor Liesegang, bisher in Stettin, als Vorstand der Maschineninspektion nach Weißenfels, die Eisenbahn-Verkehrsinspektoren Aderkast, bisher in Stolp, als Vorstand der Verkehrsinspektion nach Stargard i. Pomm. und Schoedler, bisher in Neustettin, als Vorstand der Verkehrsinspektion nach Stolp — versetzt. Verliehen ist die Stelle eines Eisenbahndirektionsmitgliedes dem bisherigen Inspektionsvorstand Regierungs- und Baurath Merten in Stettin.

— Der IV. Allgemeine deutsche Handlungsgehülfentag, welcher während der Ostertage in Kassel abgehalten wurde, empfahl eine Reichsumsatzsteuer für Waarenhäuser, ferner wurde die Bestimmung verlangt, daß jede offene Verkaufsstelle an den Wochentagen in der Zeit von acht Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein muß und daß während dieser Zeit jedwede Beschäftigung der darin angestellten Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter verboten sei. Außerdem wurde eine allumfassende Regelung der Arbeitszeiten im Handelsgewerbe für eine unbedingte Nothwendigkeit erklärt und für Handlungsgehülfinnen eine Maximalarbeitszeit von 8 Stunden gewünscht. Endlich wurde eine Eingabe an den Bundesrath beschlossen, in der der Bundesrath gebeten wird, baldigst dem deutschen Reichstage einen Gesetzentwurf über die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte vorzulegen.

— Dem Geh. Medizinalrath Professor Dr. Pernice in Greifswald ist der Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Geh. Regierungsrath Professor Dr. Schwanert der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— Patente sind angemeldet für Mühlenbaumeister J. Heyn in Stettin auf ein Sägegatter und für den Zahnkünstler E. Preinfalck in Stettin auf eine Gaumenplatte für künstliche Gebisse. — Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für Emil Erdmann in Swinemünde auf einen Bestellbon für Speisen in Hotelküchen ꝛc. mit anhängendem Kontrollbon.

— In den Zentralhallen findet heute Abend der erste Nichtrauch-Abend mit dem neuen Programm statt, welches durch die jugendlichen Bicycle-Künstler Charles und Fredrik noch eine weitere Bereicherung erfahren hat.

* Auf einem dem Steinsetzmeister Karl Schultz gehörigen Platz an der Pasewalker Chaussee wurde eine Baubude erbrochen und Handwerkszeug sowie Kleidungsstücke gestohlen.

* Verhaftet wurde hier auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft zu Berlin die unverehelichte Bertha Balschuweit. Dieselbe wurde wegen Diebstahls verfolgt.

— Dem Ober- und Gouvernements-Auditeur, Geh. Justizrath Brüggemann beim Gouvernement von Berlin, ist der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

* In der Woche vom 26. März bis 1. April sind hierselbst 36 männliche und 26 weibliche, in Summa 62 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 25 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Lebensschwäche, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Entzündung des Unterleibs, je 1 an Durchfall, Scharlach, Schwindsucht, organischer Herzkrankheit und an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an organischen Herzkrankheiten, 7 an Altersschwäche, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 4 an Schwindsucht, 3 an chronischen Krankheiten, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Säuferwahnsinn, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Schlagfluß, 1 an Gehirnkrankheit und 2 in Folge von Unglücksfällen; 2 Erwachsene begingen Selbstmord.

* Im Saale der Bockbrauerei fand gestern Abend die ordentliche Generalversammlung des Stettiner Konsum- und Spar-Vereins statt, dieselbe hatte zunächst Ersatzwahlen für ein Vorstandsmitglied und drei Aufsichtsrathsmitglieder vorzunehmen. In den Vorstand wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn W. Noack Herr Julius Müller-Züllchow berufen. Als Aufsichtsräthe wurden für die ausgeschiedenen Herren Ehrlich, Knappe und Pietsch neugewählt die Herren Schuhmachermeister Horn-Nemitz, Geschäftsführer Appel und Tischler Kinsky. Dem vorgelegten Geschäftsbericht für das Jahr 1898 entnehmen wir folgende Angaben: Die Zahl der Genossen ist von 17 202 auf 18 522 gestiegen, die Geschäftsguthaben und Antheile der Genossen vermehrten sich um 23 817,60 Mark, die Haftsumme der Genossen stieg um 16 120 Mark und betrug dieselbe am Jahresschluß 193 690 Mark. Der Waarenumsatz erreichte im Jahre 1898 die Höhe von 2 572 979 Mark, davon entfallen auf das direkte Geschäft in den zwanzig Vereinslägern 2 493 604 Mark, auf das Lieferantengeschäft 79 375 Mark. Zur Vertheilung ist ein Reingewinn von 306 370,23 Mark verfügbar, derselbe ermöglicht die Auszahlung einer Dividende von 12 Prozent, wobei noch 6650,43 Mark zum Vortrag für das Jahr 1899 verbleiben. — Von dem Geschäftsbericht wurde Kenntniß genommen, desgleichen von dem Bericht des Aufsichtsrathes über die stattgehabte Revision der Bilanz. Die Versammlung genehmigte die Vertheilung der in Vorschlag gebrachten Dividende

von 12 Prozent und ertheilte dem Vorstand Entlastung.

Literatur.

Ein trefflicher Roman, den wir aufs wärmste empfehlen können, ist **Wilhelm Hegelers, „Nellys Millionen"**. Berlin W. bei L. Fontane u. Co., Preis geh. 3 Mk. Wir haben unter den neuerdings erschienenen Romanen keinen gefunden, der uns so angesprochen hat, und den wir zum Geschenk für junge Mädchen so warm empfehlen könnten, wie diesen. Hier herrscht nicht der Mammon, sondern geistige Bildung und innige Liebe, welche schließlich das Geld zu edlen Zwecken zu benutzen und zu verwalten weiß. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß die dramatische Bearbeitung des Romans im hiesigen Bellevue-Theater zur Aufführung angenommen ist. [70]

Provinzielle Umschau.

Der in **Greifswald** abgehaltene Gautag des vorpommerschen Turngaues hat sich mit großer Majorität gegen die Theilung des Gaues entschieden, als Ort des diesjährigen Gauturnfestes wurde Swinemünde bestimmt. — In **Stralsund** ist der neu gewählte Regierungs-Präsident Scheller bereits eingetroffen und hat sein Amt angetreten. — In **Seefeld** im Kreise Saatzig beging am 1. d. Mts. der Lehrer Krüger sein 50jähriges Amtsjubiläum und wurde ihm aus diesem Anlaß der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 verliehen. — Bei der **Pommerschen Feuersozietät** sind im 2. Halbjahr 1898 227 Brände angemeldet, darunter 30 im Kreise Randow, es fallen 42 auf Juli, 57 auf August, 29 auf September, 46 auf Oktober, 21 auf November und 32 auf Dezember. Die Gesamtschadenssumme beträgt 767 916 Mark 10 Pf. Da exkl. des Stadtkreises Stettin 27 Kreise betheiligt sind, so entfällt auf jeden Kreis im Durchschnitt eine Schadenssumme von 28 441 Mark. Von den 27 Kreisen überschreiten 9 den Durchschnitt ganz erheblich, einer (Naugard) um mehr als das Dreifache, 6 (Stolp, Saatzig, Neustettin, Randow, Kolberg-Körlin und Regenwalde) um mehr als das Doppelte, 10 Kreise bleiben unter der Hälfte des Durchschnitts, 4 Kreise haben noch nicht einmal 1/10 des Durchschnitts erreicht.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 6. April. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich gestern die Tischlergesellen Karl Gluth, Hermann Richter und Richard Müller von hier wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagten waren im Dezember v. J. auf einem dem Maurermeister Gerloff gehörigen Neubau an der Derfflingerstraße als Anschläger beschäftigt. Am 22. Dezember machten die drei Leute zur Frühstückspause in einem Vorderzimmer des ersten Stockwerks Feuer an, um sich zu wärmen, sie brachten auf die aus starken Bohlen hergestellte Ofenbettung eine doppelte Lage Mauersteine, umgaben diesen provisorischen Herd mit einem Rand von Ziegeln und entzündeten darauf zusammengesuchte Holzabfälle. Das Feuer soll nur etwa drei Viertelstunden gebrannt haben und schon vor 10 Uhr verlöscht sein, während der Mittagsstunde brach jedoch in dem vorerwähnten Raume Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete, wobei namentlich der Umstand mitwirkte, daß die einzelnen Stockwerke des Gebäudes noch nicht durch Dielung von einander getrennt waren. An dem überall vorhandenen Holzwerk fanden die Flammen reichlich Nahrung, sodaß sie bald zu allen Fensteröffnungen herausschlugen. Der durch den Brand verursachte Schaden erwies sich als nicht unbeträchtlich: Der ganze Dachstuhl des Vorder- und Hinterhauses mußte neu hergestellt werden, ebenso die eine Giebelwand, außerdem bedurften die Balkenlagen im Hauptgebäude fast durchweg der Erneuerung. Der Bauherr berechnete seinen Verlust auf 11 bis 12 000 Mark, wovon 7000 Mark durch Versicherung gedeckt wurden. Nach dem Gutachten des in der gestrigen Verhandlung gehörten Sachverständigen, Herrn Rathsmaurermeister Decker, war es bei der geschilderten Anlage einer Feuerstätte keinesfalls ausgeschlossen, daß unbemerkt glimmende Kohlenstückchen zwischen den Steinen hindurch auf das darunter befindliche Holzwerk fielen und dieses, langsam weiterschwälend, in Brand setzten. Der in einem offenen Neubau stets vorhandene starke Zug wirkte dann auf die Fammen wie ein Blasebalg und ließ dieselben bis zum Dach hinaufschlagen. Das Gericht hegte nach dem Ergebniß der Hauptverhandlung keinen Zweifel an der Schuld der Angeklagten. Die grobe Fahrlässigkeit und der Umfang des entstandenen Schadens ließen auch die Verhängung von Gefängnißstrafen gerechtfertigt erscheinen, es wurden solche in Höhe von je einer Woche gegen alle drei Angeklagten festgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Gildemeisters Institut, Hannover, wurde im Sommer-Semester 1898 von 276, im Winter-Semester 1898—1899 von 281 Schülern besucht; diese wurden in 14 Klassen, von denen 4 noch für den Unterricht in den Sprachen getheilt waren, unterwiesen. Im Herbst 1898 bestanden 45, Ostern 1899 gleichfalls 45 Zöglinge der Anstalt ihre resp. Prüfungen. Von diesen 90 geprüften jungen Leuten erlangten 65, den Berechtigungsschein; die übrigen bestanden das Primaner-, Fähnrichs-, und Abiturienten-Examen. An der Anstalt sind 22 Lehrer zu voller Beschäftigung und 5 Hülfslehrer angestellt.

— Eine „ergötzliche" Geschichte wird unterm 21. März aus Cleveland in Ohio berichtet: „Er ist 18 und sie 17 Jahre alt, und das gesetzliche Heirathsalter ist 21 resp. 19 Jahre. Doch da giebt es Schliche genug. Der Jüngling, welcher gleich seiner Erwählten noch eine Hochschule besucht, schmiert nämlich auf die Sohlen der Stiefel seiner Braut die Zahl 19 und auf die der eigenen die Zahl 21. Dann wird lustig d'rauf los geschworen, er sei „über 21" und die Braut „über 19". Und das Heiraths-Zertifikat wird fix und fertig ausgestellt. Der Vater des jungen Ehemannes, ein „Kohlen-Millionär", weilt mit seiner Gattin in einem Sanatorium des Staates Newyork, wird also erst bei seiner Rückkehr erfahren, in wie ingeniöser Weise sein Jüngster ihn während seiner Abwesenheit zum Schwiegervater machte, ohne sich eines Meineids schuldig zu machen." (?)

— Einer der Inhaber des Berliner Bank- und Wechselgeschäftes R. Pohl ist ins Ausland geflüchtet. Es sollen zahlreiche Leute geschädigt sein.

— [Vergleichende Statistik des kaiserlichen Patentamts für das Jahr 1898.] Von dem Patent- und technischen Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Magdeburg wird uns Folgendes mitgetheilt: Im Jahre 1898 wurden 20 321 (im Vorjahre 18 347) Patente angemeldet; von diesen wurden 6504 (im Vorjahre 5925) Patente bekannt gemacht und 5570 (im Vorjahre 5440) Patente ertheilt. Die Gesamtzahl der ertheilten Reichspatente hat das erste Hunderttausend überschritten. Von allen Patenten sind 0,36 Prozent vernichtet oder zurückgenommen, 30,05 Prozent abgelaufen oder durch Verzicht oder Nichtzahlung der Gebühren erledigt, 19,59 Prozent noch in Kraft. Im Jahre 1898 macht sich am bedeutendsten die aufsteigende Entwicklung bemerkbar in der Klasse 26, Gasbereitung und Beleuchtung. Der Grund für diese Erscheinung liegt in dem Aufkommen der Benutzung des Acetylens als Brennstoff. Auch in Klasse 21, Elektrische Apparate und Maschinen, ist ein mächtiger Aufschwung zu verzeichnen, welcher ein Beweis für die fortgesetzte Anregung der Erfinderthätigkeit in der elektrischen Industrie ist. Die Klasse 63, Sattlerei und Fahrräder, weist gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme der Anmeldungen auf, was wohl auf den Stand der Industrie zurückzuführen ist. Gebrauchsmuster wurden im Jahre 1898 23 199 angemeldet, von denen 21 310 eingetragen wurden. Die Zahl der Eintragungen hat das erste Hunderttausend bereits weit hinter sich gelassen und die ertheilten Patente überflügelt. Auch bei den Gebrauchsmustern ist gegenüber dem Vorjahre in den Klassen 21 und 26 eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen, wohingegen in der Klasse 63 eine Abnahme der Anmeldungen vorhanden ist. Waarenzeichen wurden im Jahre 1898 wiederum nahezu gleich der in jedem der vier Vorjahre 10 638 angemeldet.

— Einen lenkbaren Luftballon hat bekanntlich der in Stuttgart wohnhafte frühere Reitergeneral Graf v. Zeppelin konstruirt, dessen Zusammensetzung und Eintheilung sowohl nach den vorgelegten Plänen wie nach den Modellen in den Kreisen der Ingenieure und der Physiker großes Aufsehen erregte. Es bildete sich dann auch eine Gesellschaft zur Herbeischaffung der Mittel für den Bau des Ballons und für die praktische Ausnützung der Zeppelinschen Erfindung, die das vielerörtere Problem von einer ganz neuen Seite zu lösen unternimmt. Nachdem das Unternehmen finanziell gesichert war und die nöthigen technischen Kräfte gewonnen waren, ging man daran, unter Leitung des Grafen Zeppelin zunächst die nöthigen baulichen Vorarbeiten zu erledigen. Diesen soll die Zusammenstellung des Ballons selbst folgen, dessen einzelne Theile nach den Angaben des Erfinders inzwischen in inländischen Fabriken hergestellt werden. Der Aufstieg soll am Bodensee erfolgen, da die Techniker darüber einig sind, daß gerade über einer großen Wasserfläche die Verhältnisse, zumal hinsichtlich der Luftströmungen, für derartige Versuche besonders günstig und geeignet sind. In Marzell bei Friedrichshafen sind das große Baubureau und die sonstigen für die Vorarbeiten nöthigen Gebäulichkeiten errichtet und mit Friedrichshafen telephonisch verbunden worden. Damit dem Ballon bei seiner Auffahrt keinerlei Hindernisse durch Bäume oder Gebäude bereitet werden können, wird die Halle 6—700 Meter vom Ufer entfernt im Bodensee auf Pontons aufgestellt werden. Die Arbeiten werden gegenwärtig so gefördert, daß zu Anfang Juli der erste Aufstieg des Ballons stattfinden kann.

Wien, 31. März. Die bekannte Damenkonfektionsfirma Breier u. Co. ist in Zahlungsstockung gerathen. Die Passiven betragen über 75 000 Gulden.

Cherbourg, 1. April. In einer Vorstadt von Cherbourg wurden heute der Juwelenhändler Leroy und dessen Mutter mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Die Juwelen sind geraubt.

Arbeiterbewegung.

In **Altona** theilte in einer am Dienstag abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Schneider der Vorsitzende mit, daß wenig Aussicht vorhanden sei, in Altona und Ottensen den Lohnkampf der Schneider zu einem für die Gesellen günstigen Abschlusse zu führen. In Hamburg wurde zwischen den streikenden Schneidergesellen und den meisten größeren Schneidergeschäften eine Einigung erzielt.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Gastfreundschaft.] Herr: „Jetzt soll ich Ihnen noch zehn Mark pumpen, nachdem Sie acht Tage lang mein Gast gewesen sind?" — Abreisender Gast: „Ich muß doch anstandshalber Ihrer Dienerschaft ein Trinkgeld geben?"

[Sonntagsjägerei.] „Auf Eurer Jagd ist wohl oft Veränderung?" — „Ja, die Jagdgäst' wechseln — aber der Hase ist immer derselbe."

[Unerwartet.] „Derweil ich im Theater bin, haben Sie hier in der Küche einen Soldaten?" — „Ja, ist denn jetzt um 1/2 10 das Theater schon aus?"

[Im Dusel.] Frau (zum angeheitert nach Hause kommenden Mann): „Na, Du siehst ja recht nett aus!" — Gatte: „Thut mir — hup — sehr leid, kann Dir aber — hup — das Kompliment nicht zurückgeben!"

[In einer sächsischen Schule.] Lehrer: „Kain erschlug seinen Bruder Abel auf dem Felde im Grimme. Wo erschlug Kain seinen Bruder Abel?" — Schüler: „In Grimme."

Versicherungswesen.

Versicherungsanstalten der Baierischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Die Feuerversicherungsanstalt hatte Ende Februar d. J. einen Zugang von Mark 70 046 381 an Versicherungskapital. Die Bruttoprämie stieg auf Mark 1 152 308. Der angemeldete Bruttobetrag an Schäden bezifferte sich Ende Februar auf Mark 659 883.

Bei der Lebensversicherungsanstalt wurden bis Ende Februar 2712 Versicherungen über Mark 3 300 307 Versicherungskapital beantragt. Die Leibrentenanstalt erzielte in der gleichen Zeit einen Zugang von 63 Versicherungen mit Mark 355 890 Kapitalseinlage für Mark 34 559 jährliche Rente; die Gesamtsumme der versicherten Rente betrug bis ultimo Februar d. J. Mark 2 161 928.

In der Unfallbranche wurden 848 allgemeine und Reiseunfallversicherungen über Mark 7 932 425 Versicherungssumme für den Todesfall, Mark 11 843 275 Versicherungssumme für den Invaliditätsfall und Mark 4676,96 Tagesrente für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit, ferner 305 Haftpflichtversicherungen über Mark 10 830 000 Höchstschadensumme abgeschlossen. An Schäden wurden angemeldet 54 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit und 27 Haftpflichtschäden.

Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Im Monat Februar 1899 wurden 1030 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflichtversicherung 469 Fälle und zwar 288 wegen Körperverletzung und 181 wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflicht-Versicherung 22 Fälle und zwar 18 wegen Körperverletzung und 4 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 475 Fälle, von denen 6 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 64 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 5458 Versicherungen. Alle vor dem 1. Dezember 1898 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die 150 noch nicht genesene Personen betreffenden Fälle erledigt.

Das kürzlich eingetretene große Eisenbahnunglück in Forest unweit Brüssel, bei welchem 30 Personen getödtet und über 100 schwer verletzt wurden, beweist von Neuem, wie werthvoll der Abschluß einer lebenslänglichen Eisenbahnunfallversicherung ist. Die **Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt** schließt solche Versicherungen gegen die geringe, nur einmalige Prämie von 3‰ ab. Polizeformulare zum sofortigen Abschluß stehen Jedermann zu Gebote, worauf die geehrten Leser aufmerksam gemacht werden. Im Weiteren versichert die genannte Gesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl, zu welchem Zweck sie Einrichtungen getroffen hat, die es ermöglichen, sich gegen geringe Prämien vor Verlust zu schützen. Angesichts der fast täglich vorkommenden Einbrüche erscheint die Versicherungsnahme als durchaus nützlich und demnach empfehlenswerth.

Viehmarkt.

Berlin, 5. April. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 283 Rinder, 1584 Kälber, 814 Schafe, 6647 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 45 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 47. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 71; c) geringe Saugkälber 62 bis 66; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 56; b) ältere Masthammel 48 bis 52; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 46; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt, 49 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 47 bis 48; d) gering entwickelte 45 bis 46; e) Sauen 42 bis 44 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben etwa 75 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden ungefähr 400 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. April. Der Kaiser hörte heute Morgen den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und daran anschließend diejenigen der Minister Bosse und Thielen. Später empfing der Kaiser den Geschichtsmaler Röchling. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaare war der zur Zeit hier anwesende kommandirende General des 6. Armeekorps Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

— Der Minister des Innern hat eine allgemeine Verfügung betreffend die Bewahrung minderjähriger weiblicher Personen vor unsittlichem Lebenswandel erlassen.

— Der deutsche Gesandte in Mexiko, Freiherr von Ketteler, wird sich an Stelle des Freiherrn von Heyking nach Peking begeben.

— Das Verzeichniß der unerledigten Vorlagen ist im Abgeordneten-Hause ausgegeben worden. Danach stehen noch aus: 19 Regierungsvorlagen, 8 Anträge und eine Menge Petitionen.

— Zum kommandirenden General des 10. Armeekorps in Hannover ist der General der Infanterie von Bomsdorff, z. Z. kommandirender General des 5. Armeekorps in Posen, ernannt worden.

— Wie dem „B. T." aus Königsberg gemeldet wird, ist der dortige Generalleutnant von Stülpnagel zum Kommandeur des 5. Armeekorps (Posen) ernannt worden.

— Der 21. Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde heute Vormittag unter Vorsitz des Geheimraths Prof. Eugen Hahn im hiesigen Langenbeckhaus eröffnet.

— Die „Kreuzztg." dementirt die Meldung, daß Prinz Adalbert eine Weltreise antreten werde.

Wien, 5. April. Der Pariser Korrespondent des „N. W. T." hatte eine längere Unterredung mit dem gegenwärtig in Paris weilenden italienischen Staatsmann Luzzatti, worin letzterer ausdrücklich erklärte: „Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit sagen, daß Kaiser Wilhelm das Ende unseres gespannten wirthschaftlichen Verhältnisses zu Frankreich, das die Ursache auch politischer Verstimmung war, ehrlich gewünscht und unser Handelsübereinkommen mit Frankreich mit Befriedigung aufgenommen hat. Das wird hoffentlich diejenigen, welche uns allerlei verdächtige Absichten unterschieben, zur Ruhe bringen."

Wien, 5. April. Im hiesigen Thiergarten brach in dem Dorfe der gegenwärtig dort gastirenden Baschiritruppe heute früh Feuer aus. Eine Negerin erlitt so schwere Brandwunden, daß ihr Zustand lebensgefährlich ist.

Zürich, 5. April. Hier hat sich ein Zentralverband deutscher, österreichisch-ungarischer und slavischer Sozialisten gebildet.

Rom, 5. April. Die Aerzte riethen dem Papst die Einstellung der Pilgerempfänge.

Rom, 5. April. Die feierliche Eröffnung des Preßkongresses fand heute Vormittag im Koratier- und Kuratiersaale des Kapitols statt. Es waren ungefähr 800 Personen versammelt. Unter den Klängen der „marcia reale" und den Ovationen der Theilnehmer betrat das Königs- und das Kronprinzenpaar den prächtigen Saal und nahm auf dem Podium auf den 4 Thronsesseln Platz. Der Bürgermeister Fürst Ruspoli nahm zuerst das Wort und sprach über die Presse und deren Freiheit. Präsident Singer erwiderte hierauf mit einem Lob der Stadt Rom, die er hoch leben ließ. Hierauf hielt das Königspaar Cercle. Gegen 1/2 12 Uhr war der Eröffnungsakt zu Ende. — Auf dem Preßkongreß ist das deutsche Element in großer Majorität vertreten; der Zahl nach folgen dann die Italiener und die Franzosen.

Madrid, 5. April. Durch ein königliches Dekret ist der Staatsrath aufgehoben worden. Jedes der 12 Mitglieder bezog jährlich 15 000 Pesetas.

London, 5. April. Hiesige Blätter melden aus Manila, daß General Arthur in Malolos den Schatz der philippinischen Regierung aufgefunden habe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. April. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: West.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,70—38,80 bez.

Berliner Börse vom 5. April 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168.30
Brüssel	8 Tg.	80,70 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,95 B
Kopenhagen	8 Tg.	111.95 G
London	8 Tg.	20,495
„	3 Mt.	20,285 G
Madrid	14 Tg.	69,
New-York	vista	4,19
Paris	8 Tg.	80.95
„	2 Mt.	80,30 G
Wien	8 Tg.	169.20
„	2 Mt.	168,G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80.50 B
Italien. Plätze	10 Tg.	74,85
Petersburg	8 Tg.	215.70 G
„	3 Mt.	212,90
Warschau	8 Tg.	—,

Bankdisc. 4 1/2. Lombard 5 1/2.

Goldsorten.

Sovereigns	20,37 G
20 Frcs.-Stücke	16,22 B
Gold-Dollars	—,
Imperials	16,87
Amerikan. Noten	4.1875 G
Belgische „	80,75
Englische „	20,42
Französische „	81,
Holländische „	168,30
Oesterr. „	169,65
Russische „	216,20
„ Zollcoupons	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3 1/2	100,80
„ „ „	3 1/2	100,80 B
„ „ „	3	92,20 G
Preuss. Cons. Anl. c.	3 1/2	100,75
„ „ „	3 1/2	100,75
„ „ „	3	92,25
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3 1/2	98,50 B
Berliner 1876-92 „	3 1/2	99,30 G
Breslauer „	3 1/2	—,
Casseler „	3 1/2	97,90 G
Dortmunder „	3 1/2	96,50
Düsseldorfer „	3 1/2	—,
Duisburger „	3 1/2	—,
Elberfelder „	3 1/2	—,
Essener „	3 1/2	—,
Halberstädter „ 1897	3 1/2	—,
Hallesche „ 1886	3 1/2	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3 1/2	—,
Hildesheimer „	3 1/2	—,
Kölner „	3 1/2	—,
Magdeburger „	3 1/2	98,50 G

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3 1/2	96.70
Pommersche „	3 1/2	98,30 G
Posener „	3 1/2	97,60
„	3	—,
Rheinprov.-Obl.	3	91,
„ „ Ser. 18	3 1/2	98,G
„ „ 19	3 1/2	100,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,G
	3 1/2	99,40 G
Westpr. „	3 1/2	98,G
Berliner Pfandbriefe	5	119.50
„	4 1/2	115,60 G
„	4	108,80 B
	3 1/2	102,50
Landsch. Centr. Pfdb.	3 1/2	99,70
„	3	89,30
Kur-u. Neum. neue „	3 1/2	99,75
Ostpreussische „	3 1/2	97 80
„	3	88,40 B
Pommersche „	3 1/2	98,40 B
„	3	89,B
Posensche 6-10 „	4	101.20 G
Serie C. „	3 1/2	98,50
„	3	88,25 G
	4	—,
Sächsische	3 1/2	99,10 B
„	3	88,50
Schlesische alte	3 1/2	98,40 G
A. C. D.	3 1/2	98 40 G
	3	89,G
Schlesw.-Holst. „	4	107,G
„	3 1/2	97,70 G
„ „	3	89,30 G
Westfälische „	4	101,50 G
„	3 1/2	98,50 B
„	3	90,25
Westpr. rittersch. I „	3 1/2	98,40 G
„	3	90,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
„	3 1/2	—,
Hessen-Nass. „	4	—,
„	3 1/2	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,30
„	3 1/2	—,
Pommersche „	4	102,50 G
„	3 1/2	98,70 G
Posensche	4	102,30 G
„	3 1/2	93,50 G
Preussische	4	102,40 G
„	3 1/2	98,20
Rhein. u. Westf. „	4	102,50 G
„	3 1/2	98,60 G
Sächsische	4	102,50 G
Schlesische	4	102,40 G
„	3 1/2	—,
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„	3 1/2	98,30 G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3 1/2	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3 1/2	102,30 G
„	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3 1/2	—,
„ Staats-Rente	3	90,50

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,90
Augsburger „	—	24,75
Bad. Präm.-Anl.	4	147,
Bayer. „	4	173,B
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,40
Cöln-Mind. Präm.	3 1/2	138,20
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	133,50
Lübecker „	3 1/2	134,60
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,80 G
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,80

Ausländische Anleihen.

Argentin.-Anl.	5	89,40
„ innere	4 1/2	73,10
Barletha Loose	—	25,70
Bucarest Stadt	4 1/2	98,80
Buen.-Aires Gold	4 1/2	78.20
„ Stadt	6	43,80
Chilen. Gld.-Anl.	4 1/2	88.25 G
Chinesische „	5 1/2	103.50
„ 1895 „	6	105,60
„ 1896 „	5	99.50 B
„ 1898 „	4 1/2	85.70
Finnländ. Loose	—	59,70
Griechen m. Cp.	5	44,10 G
„ Mon.	4	51.40 B
„ (Pir.Lar)	5	43,90
Italien. Rente	4	94,10 G
Lissabon. Stadt	4	71,60
Mexican. Anl. kl.	6	100,75
„ Eisb.-Obl.	5	99,
Oestr. Gld-Rente	4	101,90 G
„ Papier- „	4 1/5	100,40 G
„ Silber „	4 1/5	100,20 G
„ Credit- „	—	350,50
„ 1860er L.	4	146,30
„ 1864er L.	—	—,
Portug. Staats Anl	4 1/2	40,10
Rumän. Anl.	5	101.25 B
„ 1889	4	92.60
Russ. cns. A. 1880	4	100,90
„ Gold-„ 1884	5	—,
„ Staatsr.	4	—,
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ „ 1866	5	281,80
„ Staats-Obl.	3 4/5	93,
Schw. Hyp. 1904	4	100,
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,
„ amort. St.	4	62,50
Spanier	4	59,80
Türk. Admin.	5	99,50
„ 400 Frcs.-L	—	119. G
Ung. Gold-R.	4	100,40
„ Kronen-R.	4	97,40
„ Staats-R. 1897	3 1/2	—,

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20 B
Bsch-Hannl-13.15	3 1/2	96,G
„ „ 14	3 1/2	96,G
„ „ 16.17	4	100,25 G
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 19	3 1/2	98,
„ 1910 20	3 1/2	97,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3 1/2	123.10
„ „ „ „ II	3 1/2	112.50
„ „ Pfndbr.	3 1/2	102.50 G
„ „ „	4	100,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
„ „ „	4	100,70 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
„ „ „	3 1/2	98,
Hannov. Bdcrd.	3 3/4	101,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3 1/2	97,
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	102,50
„ „	3 1/2	97,
Meining. Hyp. Pf.	3 1/2	97,20
„ Präm. Pf.	4	133,G
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3 1/2	98,G
„ „	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 8	4	99,90
„ „ 9	3 1/2	97,70 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
„ „ 11.12	4	103,50
„ „	3 1/2	97,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	113.G
„ „	4 1/2	115.25 G
„ „ 9	4	99,10 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3 1/2	95,80 G
„ „ 1899	4	103,10 G
„ „ Com	3 1/2	97,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„ „ „	3 1/2	96,25
Pr. Pfbr.-Bk.	3 1/2	98,
Rh. Hyp.-Pfdb	4	—,
Rh Wstf. Bdc.	4	101,25 G
Sächsische „	3 1/2	99,25 G
Schles. Boden	4	100,10 G
Schwb.g Hyp.	3 1/2	98.80 G
„ „	4	101,60 G
Stett. N. Hyp.	4 1/2	99,50
„ „	4	—,
„ „	3 1/2	85.G
Westd. Bdc.	4	101.70 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	118,80
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	133.75 G
Brölthaler	105,50
Crefelder	105,B
Dortm. G. Ensch.	188.75
Eutin-Lübeck	61,50
Halbst.-Blkbg.	157,
Königsb.-Cranz	160.90
Lüb.-Büchen	174.
Marienb.-Mlaw.	81,75 B
Ostpr. Südbahn	91.90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	128,50
Brsl.-Warschau	98.
Dortm. G. Ensch.	175,75
Marienb.-Mlaw.	117,30 G
Ostpr. Südbahn	116.40

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	133,75 B
Allg. Deutsche „	142,25
„ Loc. u. Strb	183,
Barmen-Elberf.	252,80
Boch.-Gels. Str.	172,50
Braunschwg.	170,50
Bresl. Elctr. „	210,50 G
„ Strassenb	324.30
Electr. Hochb.	121,
Gr. Berlin. Strb.	310,
Hamburger „	194,
Magdeburger „	191,50
Stettiner „	171,10

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	155,
Südöst. (Lomb.)	28,40
Warsch.-Wien	421,25
Canad.-Pacific	84,15 G
Gotthardbahn	—,
Ital. Merid.	140,25
„ Mittelmeer	108,70
Jura-Simplon	—,
Lux. Pr. Henry	107 75
Northern-Pacific	79,90
Schw. Central.	—,
„ Nordost	98,40 B
„ Union	—,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	98,70 G
Braunschweig	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	98,60 G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	91,40
Starg.-Küstr. 3 1/2	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,
Kronpr.-Rdlfsb.	99,70 B
Oest.-Ung. Stb.	92,25
Südöst. (Lomb).	75 90 G
Ivang.-Dombrow	103,40 G
Koslow-Woron	100,25 G
Kursk-Kiew	100,80 G
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,B
Mosco-Smolensk	100,60
Rjäsan-Koslow	100,50 B
Rybinsk	100,75
Centr.-Pacific	117,30 G
North.-Pac. 4%	10 ,40 G
„ 3%	67,60
Anatolische I	100,
„ II	96,90
Gotthardbahn	—,
Italienische	59,70
Oeste de Minas	60,10
Portugiesische	67,50
„ 1 Rg.	81,90
Süditalienische	62,90 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,50 B
Bresl. Rhederei	144,50
Chines. Küstenf.	84,30
Ham. Am. Packet	120,80
Hansa, Dampf.	160,25
Kette, D. Elbsch.	74,40
Nordd. Lloyd	118,90
Schles. Dpf.-Co.	102,90
Stettin. „ „	107,75

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,
B. f. Rheinl u. W.	117,60
Barmer Bank-V.	135,80
Berg.-Märkische	161,40
Berliner Bank	117,40
„ Hand.-Ges.	163,10
Braunschw. Bk.	117,75
„ Credit	114,60 G
„ Hypoth.	142,80 G
Breslauer Disct.	122,80
„ Wechslerbk.	110,75 G
Chemnitz Bk.-V.	114,80
Coburger Credit	99,90
Comm.- u. Disc.	125,
Danz. Privatbk.	139,90
Darmstädter Bk.	150,40
Deutsche Bank	208,20
„ Genossensch.	119,
Disconto-Comm.	195,
Dortm. Bank-V.	127,50
Dresd. Bank	161
Düsseldorfer	128,
Elberf. Bank-Ver	127,
Essener Credit	140,10
Goth. Grundcred.	130,50
Hamb. Hyp. Bnk.	153,50
Hannoversche	133,60 G
Hildesheimer	142,50 G
Kieler	143,
Köln. Wechslerb	106,90 G
Königsbrg. V.-B	113,50
Leipziger Bank.	182,90
„ Credit	201,50
Magdeb. Bk.-V.	120,50 B
„ Privatb.	117,50
Mecklenb. Bk. 40.	118,G
„ Hypothek.	189,
„ Str. Hp. B.	132,25 G
Mein. Hyp.-B. 70	134.20
Mitteld. Bodcr.	112,50 G
„ Cred.-Bk.	117,50
Nationalbk. f. D.	142,90
Nordd. Credit.-A.	127,
„ Grundcr.	97,
Oestr. Credit	231,60 G
Osnabrücker	—,
Ostbank f. H. u. G.	114,25 G
Ostdeutsche	119,50
Peters & Co. Kref.	128,
Pom. Hyp. Vrs.-A.	140,
Pr. Bodencr.-Bk.	141,50
Pr. Centr.-Bod.	167,
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20
Reichsbank	156,75
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	121,90 B
Sächsische	140,75
Schaaffh. B.-V.	151,25
Schles. Bank-V.	148,25
Westdeutsch. Bk.	129,40 G
„ Bodencr.	—,
Westphäl. Bank	126.30 G

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	128.75
Bockbrauerei	198,30 G
Böhm. Brauh.	235,
Patzenhofer	270,
Pfefferberg	250,80
Schönebrg. Sch.	201,
Schultheiss	275,G
Bochumer	224,B
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
„ Victoria	192,75
Düsseld. Höfel	181,
Germania Dortm.	221,G
Lindenbr Unna	152,50 G
Lindener	370,75

Accumulator-F.	161,10
Alfeld-Gronau	148,25 G
Allg. Berl. Omnib	227,10
Allg. Electric. G.	299,25
Aluminium-Ind.	158,
Anglo-Ct.-Guano	97,40
Anhalt. Kohlenw	106,60
Aplerbck. Steink	142,90
Arenberg Bergb	900,G
Baroper Walzw.	82,B
Berl. Electric. W.	305,75
„ Packetfahrt	350,75
Berzelius Bergw.	137,50
Bielefeld, Masch.	326.B
Bismarckhütte	247,
Boch. Bgw. Vz. C.	92,
„ Gussstahl	257,75
Bonifacius	140,75
Braunsch. Kohl.	144,75 G
„ St.-Pr.	160,50 G
„ Jute-Spin.	211,
„ Masch	201,25 G

Bredow-Zuckerf.	84,80
Bresl. Oelfabrik	83,10 G
„ Sprit-Fab.	184,
„ Wagb. Linke	294,50
„ „ Vorzug	107,50 G
Butzke & Co. Met.	119,10
Cassel. Federst.	197,G
„ Trebertrock.	370,
Chem. F. Buckau	82,
Concordia Brgb.	286,
Consold. Schalke	343,25 G
Courl, Bergwerk	159,
Cröllw. Papierf.	303,
Dannenbaum	112,10
Dessauer Gas	218,50
Deut. Gas-Glühl.	415,
„ Metallpatron	355,
„ Spiegelglas	146,
„ Steinzeug	331,
Donnersm. Hütte	197,25
Dortm. Union C.	128,80
Düsseld. Draht	33,50
„ Eisbd. (Wag.)	298,75
„ Kammg.	63,
Dynamite Trust	181,90
Egest. Salzw.	144,50
Elberf. Farbenf.	320,G
Elektr. Kummer	177,G
Eschweiler Berg	225,
„ Eisenw.	167,75
Fraustadt. Zuckf.	115,25
Gelsenkirchen	197,30
„ Gussstahl	229,10
Georg Marienh.	155.80
„ St.-Pr.	159,50
Ges. f. electr. Unt.	172,50
Gladbach. Spinn	161,25 G
Glauziger Zuckf.	125,60
Görl. Eisenbbed.	282,50
„ Masch. conv.	200,
Hagener Gussst.	145,50
Hall. Maschinen	425,G
Hambg. Elec.-W.	179,50
Hannov. BauSt.P	119,30
„ Immobilien	115,B
„ Masch. St.	379,50
Harkort Br. conv.	138,75
„ St.-Pr.	164,75
Harpener Bergb.	192,25
Hartm. Maschf.	170,80
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	163,
„ „ B.	162,10 G
Helios Elec.-Ges.	176,
Hengstenb. Masch	119,75 G
Herbrand Wagg.	173,
Hibernia	200,40
Hildebrand Mühl	205,50 B
Hirschbg. Leder	153,50
„ Masch.	127,75 G
Höchster Farbw.	423,25 G
Hörderhütte A.	193.70
Hösch, Eisen	235,
Hoffmann Stärke	176,10
Hoffmann Wagg.	280,
Howaldt-Werke.	146,40
Ilse, Bergw	146,
Kaliw. Aschersl.	158,40
Kapler Maschin.	125,80 G
Kattowitzer	239.90
Kölner Bergwrk.	311,25
„ Electr.-Anl.	122,
„ Müsen Bgw.	57,
König Wilh. cnv.	238,75
„ St.-Pr.	300,
Körbisdf. Zucker	125,50
Lauchhammer	147,20 G
„ conv.	184,

Laurahütte	236,50
L. Löwe & Co.	432,
Louise Tiefb. cv.	78,50
„ St.-Pr.	113,75
Magdb. Allg. Gas	125,50
„ Baubank	114,90
„ Bergwerk	430,G
„ St.-Pr.	480,G
„ Mühlen	134,50 G
Marienh.-Kotzn.	97,70
Maschin. Kappel	—,
„ Strube.	112,50 B
Massener Bergb	156,50
Mech. Web. Lind.	182,50 G
Mechernich. Brg.	1690,B
Menden & Schw.	96,90
Nähmasch. Koch	160,90
Norddeut. Eisw.	97,
„ Gummi	104,60 G
„ Jute-Sp.	118,90
Nordstern Kohle	226,25
Oberschl. Cham.	192,
„ Eisenb.-Bedf.	124,
„ Eisen-Ind.	181,
„ Kokswerke	167,50
„ Portl.-Cement	184,90
Oppeln. Cement	186,90
Osnabrck. Kupf.	88,25
Phönix Bergwk.	190.10
Pluto, Steinkohl.	347,
Posener Spritf.	184,
Ravensbg. Spin.	140,50 B
Redenhütte	93,80
Rhein-Nassau	261,40
„ Metallw.	211,
„ Stahlwrk.	248,
„ Industrie	292,75
„ Westf. Kalk.	128,90
Riebeck Montan	209,50
Rositz. Braunk.	195,25 G
„ Zuckerf.	169,
Sächs. Guss.	303,50 G
„ Webstuhl-Fb.	242,50
Schalker Gruben	529,75
Schering Chm. F.	191,50
Schles. Brg. Zink	364,25 G
„ Gasgesellsch	155,50
„ Kohlenwerke	50,50
„ Lein. Kramsta	156,50
„ Portl. Cem.	239,90
Schuckert Elect.	242,10
Schulz Knaudt	167,25 G
Siemens Halske	195,75
Stett. Bred. Port.	204,75
„ Cham.	430,
„ Electr.-W.	156,25 G
„ Vulkan B.	233,
„ St.-Pr.	232,25
Stoewer, Nähm.	158,50 G
Stolberger Zink.	98,50
„ St.-Pr.	180,
Strals. Spielk.	130,G
Thale, Eisb. St. Pr	136,50
„ Vorzg.	141,
Tuchf. Aachen.	82,60 G
Union, Chem. Fb.	157.50
Union Electric.	173,80
Ver. Köln-Rottw.	225,50
Victoria Fahrrad	149,50
Vogt & Wolf.	119,50 G
Vorwärts Spinn.	120,25 G
Vulcan, Duisb	—,
Warstein. Grub.	152,50
Wasserw Gelsnk	275,
Westeregl. Alcal	220,
Westph. Draht I.	167,25
„ Stahlw	236,50
Wittener Gussst.	200,40

Landmarkt.

Weizen 152,00 bis 154,00. Roggen 134,00 bis 136,00. Gerste —,— bis —,—. Hafer 132,00 bis 136,00. Heu 1,25 bis 1,75. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 41 bis 48 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 5. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00, Weizen 154,00, Gerste 134,00, Hafer 128,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 134,00 bis 137,00, Weizen 152,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 138,00, Hafer 128,00 bis 134,00, Kartoffeln 32,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00, Weizen 146,00, Gerste 130,00, Hafer 127,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 146,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 132,00, Weizen 162,00, Hafer 122,00 Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 52,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 137,50, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 150,00 bis 158,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 36,00 bis 50,00 Mark.

Neustettin: Roggen 131,00 bis 133,00, Weizen 158,00 bis 164,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 158,55 Mark, Weizen 176,10 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen —,— Mark.

Odessa: Roggen 155,15 Mark, Weizen 164,50 Mark.

Riga: Roggen 155,75 Mark, Weizen 171,75 Mark.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 6. April.

Etwas wärmeres, vielfach heiteres Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden. Keine oder geringe Niederschläge.

Stettin, den 3. April 1899.
Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Eisenbahn-Bauinspector **Sluyter** und Frau.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Apotheker Wilhelm Theel [Kassel]. Direktor Dr. Wehrmann [Pyritz].

Verlobt: Frl. Clara Heiden mit Herrn Bruno Nitz [Stralsund-Bischofswerder]. Frl. Anna Krüger mit Herrn Heinrich Wilcke [Pritter].

Gestorben: Caroline Lamprecht [Stolp]. Wilhelmine Appel geb. Barthol, 76 J. [Prenzlau]. Marie Fücks geb. Dircks, 69 J. [Stralsund]. Rentiere Fiebelkorn geb. Striemer [Stargard i. P.]. Kaufmann August Rassow, 68 J. [Wolgast]. Tischler August Müller, 56 J. [Swinemünde]. Königl. Ober-Telegraphen-Assistent Julius Schulz, 64 J. [Neustettin]. Alexander Kleinwort [Stettin]. Schuhmachermeister Rudolf Reetz, 46 J. [Kolberg]. Rentier August Gehrke, 74 J. [Stargard i. P.].

Kirchliches.

Jakobi-Kirche:

Am 7. April, Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden, nachdem Beichte: Herr Pastor prim. Pauli.

Am 8. April, Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Töchter, nachdem Abendmahl: Herr Pastor prim. Pauli.

Vermiethungen.

10 Stuben.

Kaiser Wilhelmstraße 2, mit Heizung.

8 Stuben.

Karlstr. 7 u. 8, Ecke der grünen Schanze, zum 1. 10. 1899 die ersten Etagen, zusammen 8 Stuben, 3 Kabinets 2c., zu **Büreaux** oder Geschäfts-Räumen passend, auf Wunsch auch getrennt zu vermiethen. Näheres grüne Schanze 18, 1 Tr.

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

2 Stuben.

Wilhelmstraße Nr. 20, Hinterhaus, eine Wohnung v n 2 Stuben und Küche zum 1. Mai an ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres bei Frau **Nüske,** Eingang Bäcker, Vorderhaus 1 Treppe.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche zum 1. April.

Eine Kellerwohnung z. verm. **Falkenwalderstr. 102.**

Fortpreußen 12, Stube, Kammer, Küche u. Wasserleitung zu verm. Zu erfragen Nr. 13, unten links.

Läden.

Hünerbeinerstr. 2, Laden mit Kabinet sofort oder später zu vermiethen.

Schlafstellen.

Eine anständige Frau oder Mädchen findet gute Schlafstelle in einer anständigen Familie **Rosengarten 29,** Hof 2 Treppen.

Kellerräume.

Fuhrstr. 8, Wohn- und Handelskeller zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Lagerräume.

Deutschestr. 53, Entresol z. Unterbringen v. Möbeln.

Werkstätten.

Klosterhof 5, große Kellerei als Werkstatt oder Lagerraum z. 1. März z. verm. Näh. Nr. 4 b. Pfaff.